

Die Offenbarung des Johannes



-Teil 7-

Im Lichte der Propheten

Nimm und lies und rufe dabei diesen Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das...

«Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt» (Mt 5,13- 14)

«Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt» (Mt 5,13- 14). Der Meister, die unendliche Weisheit, hat mit seinem Salz seine Auserwählten erfüllt, und hat diesen die Fähigkeit gegeben, dieses Salz, das salzen muss, auf ihre Nachfolger zu übertragen. Der Meister, das wahre Licht der Welt, hat mit seinem Licht seine Auserwählten erfüllt und ihnen aufgetragen, jeden Menschen zu erleuchten und diese Fähigkeit auf ihre Nachfolger zu übertragen. Er fährt sodann als ewiger Hohepriester damit fort, Salz und Licht in den mystischen Leib einzugießen, damit diese darin niemals weniger würden, wenn auch die Lauheit der Glieder Not an Salz und Licht hervorbringen könnte.

Die Kirche ist «Mutter». Wo ist die Mutter, die sich nicht während ihrer Schwangerschaft auf eine Art ernährt und in einer Art lebt, dass sie gesunde Kinder zur Welt bringt? Auch die Kirche, in ihren einzelnen Hirten von mehr oder weniger hohem Grad, muss ihre Kinder mit den Salzen ausstatten, die das geistige Leben unversehrt und stark erhalten.

Die Kirche ist die «Braut Christi», und Christus ist Sonne, ist Aufgang der Sonne, ist Morgenstern und ist unendliches Licht. Der Bräutigam schenkt der Braut seine Reichtümer und sein Eigentum, er übergibt sie ihr, damit sie an allen seinen Gliedern Anteil habe, besonders an jenen, die dazu bestimmt sind, zu erleuchten; darum müssen die Hirten von mehr oder weniger hohem Grad «Licht» sein, um die Schafe zu erleuchten.

Aber das Licht setzt die Flamme voraus. Die Flamme, die Glut. Ein Brand lodert auf, wenn etwas sich entzündet und verbrennt. Auch der Apostel lodert auf, und erleuchtet und erwärmt daher, und setzt mit seiner Flamme auch in Brand und brennt aus. Aber wenn er aus Angst, sich zu verzehren, aus Angst, von den Feinden des Lichtes aufs Korn genommen zu werden, oder aus Furcht vor Überanstrengung lau bleibt, wird er schal — und schale Dinge werden abgelehnt —, wird er faul, gibt kein Licht mehr, und verlöscht wie ein Stern, der am Himmel

aufgehört hat zu strahlen. Er strahlt nicht mehr auf seinem Himmel, auf dem geistigen Himmel.

Und wenn sich dann mit dem Verlust des Lichtes, dass der Brand der Liebe ausstrahlt, wenn sich mit diesem Verlust, der vom Stolz auf sich selbst verursacht ist, der Egoismus verbindet — und der Egoismus ist das Gegenteil des Altruismus, welcher der Lebenssaft des Christen ist: «Dies ist mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde» (Joh 15,12- 13). «Wenn wir sagen, wir stehen in Gemeinschaft mit Gott, wandeln aber in Finsternis, so lügen wir und handeln nicht nach der Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, gleich wie Gott im Lichte ist, so haben wir miteinander Gemeinschaft... Wer aber Gottes Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe zu Gott vollkommen...» (1 Joh 1,6-7 und 2,5). «Wenn jemand sagt: "Ich liebe Gott", aber seinen Bruder hasst, so ist er ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?» (1 Joh 4,20) —, wenn dies geschieht, dann ist der Hirte ein Toter.

Das Christentum ist Liebe. Liebe der Mächtigen zu den Kleinen, der Kleinen zu den Mächtigen, Liebe der Höhergestellten zu den Niederen, immer Liebe. Wenn es keine Liebe gibt, verlöscht das Christentum, und Egoismus und Lauheit ersetzen es, das Salz wird schal, die Öllampe spendet kein Licht, sondern raucht, oder wird unter einen Scheffel gestellt, damit sie ungestört sei. Und die Seelen, die armen Seelen der Schafe, sind verlassen, finden keine Wärme, kein Licht, keinen Geschmack, werden schwach und verlaufen sich. Die armen Seelen, die umso mehr Hilfe brauchen, je schwächer sie sind!

Diese Unzulänglichkeiten, die lebendig und stark in den Kirchen sind, die nicht mehr von den lebendigen Wassern ernährt werden, die unter der Schwelle des wahren Tempels hervorströmen (Ez 47,1-2), die gibt es auch in der wahren Kirche. Heilig ist ihr Körper, überaus heilig ihr Haupt und ihre Seele. Nicht alle ihre Glieder sind heilig, denn die mehr oder weniger innerliche Zugehörigkeit zu ihrem Leib verändert die menschliche Natur des Menschen nicht. Es ist der Mensch, der fortwährend daran arbeiten muss, sich zu neuem Leben zu erwecken, sich neu zu erschaffen, sich übernatürlich neu zu erschaffen, um die Vollkommenheit zu erreichen, und zu einer so vollkommenen als irgend möglichen Ähnlichkeit mit Christus, dem Haupt der Kirche, und mit dem Heiligen

Geist, der Seele der Kirche, zu gelangen. Ähnlichkeit mit Christus mittels eines Lebens als «anderer oder zweiter Christus». Ähnlichkeit mit dem Heiligen Geist durch die Liebe, Heiligkeit, Reinheit, Stärke, Frömmigkeit und jedes andere dem Heiligmacher eigene Attribut.

Je mehr sich die Glieder bemühen, heilig zu sein, desto mehr triumphiert die Kirche. Denn die Heiligkeit der Glieder, ich meine der auserwählteren, ergießt sich wieder auf die niedereren Glieder, erhebt sie, entzündet sie, macht sie zum Instrument der Heiligung und der Bekehrung für fast tote oder tatsächlich tote Glieder.

Das priesterliche Apostolat, wenn es jenes ist, das Jesus wollte oder will, erweckt die große Kraft des Laienapostolates. Große Kraft deshalb, weil sie mit Leichtigkeit allorts eindringt. In den Familien, in den Fabriken, in den verschiedenen Berufskategorien. Sie kann sich denen annähern, die von Parteiobere oder von psychophysischen Perversionen verdorben sind, die Festungen der Lüge schleifen, das falsche Blendwerk zerstören, das von den Dienern des Antichrist erschaffen wurde, die jetzt aktiver sind, als je in der Geschichte der Welt, mit der Liebe der Taten und nicht der Worte, mit der Wahrheit der Taten und nicht mit falschen Parolen die verkehrtesten Ideologien neutralisieren, jenes versteckt verteilte Gift der listigen Schlange von jetzt, die sich im Moment noch damit begnügt, «Schlange» zu sein, in Erwartung, die Gestalt des triumphierenden Antichrist anzunehmen, für seinen kurzen und schrecklichen Triumph.

Aber wenn der Geist in den höheren Gliedern erschläft, wenn der Laienapostel nicht in vollem Maß von jenem priesterlichen unterstützt wird, ist es unvermeidlich, dass es so geschieht, wie es in Israel geschehen ist, als auch die menschlich auserwählteren Klassen, nachdem Tempel und Synagoge der Gerechtigkeit verlustig gegangen waren, Ursache von Skandal, Unterdrückung und Untergang für das Volk sein konnten.

Es stand geschrieben, dass Christus durch die Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten sterben müsse. Aber als Gott diesen Priestern, Pharisäern und Schriftgelehrten, die sein Wort bis zu jenem Punkt bekämpft hätten, es am Kreuz sterben zu lassen, die Seelen gab, hatte Er nicht besondere Seelen von Gottesmördern, von Grausamen, Ungerechten, Machtgierigen und Lügern erschaffen. Nein. Er hatte für sie Seelen erschaffen, in allem jenen aller

Menschen gleich. Gleich in der Erschaffung, wurden sie später ungleich durch die Verletzung mit der Erbsünde; gleich, wie das Gesetz und die Offenbarung für ganz Israel war; gleich auch in der Willensfreiheit, die die Höchsten und Niedrigsten hatten.

Aber in zu vielen Männern des Tempels und der Synagogen war die Gerechtigkeit ermattet, und der Tempel war zu einer «Räuberhöhle» (Mt, Mk, Lk) geworden und die Heuchler waren die Nachfolger der Hasidäer geworden; die degenerierten Nachkommen der Hasidäer (Anm. d. Ü.: vgl. 1 Makk 2,42). Denn diese waren Männer von hoher und wahrer Moral, von vollkommener Treue zum Gesetz und zur Lehre des Moses, voll edler Gefühle der Vaterlandsliebe, für dass sie zu kämpfen und zu sterben wussten, um die Nation vor denen zu schützen, die sie überwältigten und zerstörten. Hingegen waren die Pharisäer nur rein äußerlich rigoristisch, während sie im Inneren und im Schatten «übertünchte Gräber voller Fäulnis» waren, und obgleich sie sich als «die Getrennten» bekannten, waren sie doch nicht getrennt von der Sünde. Und zugleich mit ihnen waren es auch die Schriftgelehrten, die das Gesetz deformiert und seine Praxis unmöglich gemacht hatten, so sehr hatten sie es mit von ihnen beigefügten Überlieferungen beschwert. Und da all dies geschehen war, konnten ihre Seelen zu Gottesmördern werden, und ihre Freiheit, die Freiheit, die Gott ihnen gegeben hatte, benützten sie, um den Sohn Gottes zu töten.

Gottes Sohn zu töten! Ihn zu verleumden! Ihn als das hinzustellen, was Er nicht war!

Aber ist dies nur die Sünde von damals? Nein. Auch jetzt gibt es diese Sünde. Auch wenn sich die Hand nicht direkt erhebt, um zu ohrfeigen, um zu foltern, um Christus zu töten, sie wird noch immer gegen Ihn erhoben, der in seinen Dienern gegenwärtig ist. Darum ist es noch immer Jesus, der in denen leidet, die verfolgt werden. Gleichgültig, welcher Art die Verfolgung sei, die sie erleiden.

Saulus von Tarsus tötete nicht persönlich die Christen, aber «wohnte ihrer Steinigung bei» (Apg 7,58; im Original fälschlicherweise mit Vers 56 angegeben, Anm. d. Ü.) und «wütete furchtbar gegen die Kirche, drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen weg und warf sie in den Kerker» (Apg 7,3). Er war selbst ein tätiger Antichrist, er, der später der Apostel und das Gefäß der Auserwähltheit sein wird, er, der später so gut gegen den Antichristen kämpfen

wird, der sich sofort in den verschiedenen Gegenden erhoben hatte, in denen die Kirchen Jesu entstanden waren.

Aber während er «noch immer vor Wut und Mordgier gegen die Jünger des Herrn brannte», und ausgestattet «mit Briefen an die Synagogen von Damaskus, um alle Anhänger dieser Lehre, die er dort etwa fände, in Ketten nach Jerusalem zu führen» (Apg 9,1-2) nach Damaskus ging; was ereignete sich da mit ihm? Die Begegnung mit Christus in der Nähe von Damaskus. Und was sagte Christus zu ihm? Sagte Er ihm vielleicht: «Warum verfolgst du meine Diener?» Nein. Er sagte: «Warum verfolgst du mich?»

Jesus war der Verfolgte. Es ist Jesus, der die Verfolgung erleidet in seinen Dienern, denn Jesus ist in ihnen. In ihnen dauert sein Leiden fort. Und wer den Diener Gottes verfolgt, den Adoptivsohn Gottes und Bruder Jesu, der trifft damit auch das Wort des Vaters, den Eingeborenen Sohn des Vaters, Jesus, der als Gott im Vater und in den wahren Christen ist.

Eine Sünde nur der jetzigen Zeit? Nein. Seit jeher. Und nicht immer sind die, welche die Diener Gottes und die am meisten geliebten Brüder Christi verfolgen, die Antichristen mit den vielen Namen. Nein. Oft geht die Verfolgung von jenen aus, die den Dienern Gottes helfen sollten. Geht von jenen aus, die aus Stolz nicht wollen, dass die andern, die «Kleinste» sich dorthin erheben, wohin sie selbst nicht erhoben worden sind. Sie kommt von denen, die, weil sie lau sind, nicht verstehen können, wie andere Flamme sein können, verbunden mit der FLAMME: der Geist des Menschen, der zur Flamme der Liebe wird, die von Christus kommt oder zu Christus führt, der mit Christus eine Einheit bildet, ein einziges Feuer. Sie kommt von denen, die sich an eine der schönsten Hymnen, die das Evangelium enthält, nicht gut erinnern, und sie noch weniger gut verstehen: «Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast» (Mt 11,25; Lk 10,21). Sie kommt von denen, die «aus persönlichen Rücksichten oder Hunger nach Bestechungsgeschenken» (Dtn 16,19) sich blind stellen und gegen die Gerechtigkeit versündigen.

Irrtümer, die an die Schwäche des Menschen gebunden sind, welcher «Mensch» bleibt, auch wenn er heilige Gewänder angelegt hat. Irrtümer, welche die Diener Gottes auf Scheiterhaufen und in Kerker gebracht haben, und die auch jetzt noch Ketten anlegen — wenn sie auch keine materiellen Ketten sind, so sind sie doch

Ketten — Ketten für die doppelte Freiheit des zum Diener seines Herren erwählten Individuums: Für die Freiheit des Menschen, die heilig ist, sofern er keine im Sinn des Gesetzes strafbaren Dinge gegen den Staat oder gegen seinesgleichen tut, und für die besondere Freiheit des Dieners Gottes, Gott so zu dienen wie Er es von seinem Diener verlangt.

Vor Jesus, lange vor Jesus hatte die Stimme der Propheten vorhergesagt, dass die Völker, welche den Herrn nicht kannten, «sein Volk» anstelle dessen geworden wären, das Ihn nicht erkennen wollte. Jesus rügt viele Jahrhunderte später die Seinen, dass «die Heiden in der Gerechtigkeit viele von ihnen übertroffen hätten». Und Er gab ihnen das Beispiel, wie man Heiden und Sünder behandeln muss, um sie zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben zu bringen.

Und dennoch hatten die Apostel selbst, obwohl sie direkt vom Wort und Beispiel des Meisters unterrichtet waren, durch den immer wiederkehrenden Stolz, «Hebräer» zu sein, Schwierigkeiten im Umgang mit den Heiden. Das Beispiel des Petrus mit dem Zenturio Cornelius (Apg 10) zeigt allen, wie der Stolz das Gewinnen von Seelen verlangsamen und sogar bewirken kann, dass manche Seelen gar nicht zum Leben gelangen. Gott musste mit einem Wunder eingreifen, um den Apostel zu überzeugen, dass «Gott nicht auf die Person sieht, vielmehr Ihm in jedem Volk wohlgefällig ist, wer Ihn fürchtet und recht tut» (Apg 10,34-35).

Jesus, und vor Ihm die Propheten, hatten in aller Deutlichkeit über das Schicksal Christi unterrichtet. Und trotzdem, als der Abend des Donnerstages gekommen war, ließ sie trotz der Stärkung durch die Reinigung und durch die Eucharistie, die ihnen vom ewigen Hohepriester gegeben worden war, die Schwachheit des Menschen, die durch die Weihe nicht annulliert wird, feige und verschämt fliehen und alles verleugnen; und es ist gerade Petrus, der Nachfolger Jesu in der Leitung der Kirche, der, der Ihn verleugnet. Und dennoch, obschon mehrmals vom Heiligen Geist eingesetzt, war er nicht einmal später ohne Unverständnis gegenüber den Brüdern im Priesteramt, und schwach bis zu dem Punkt, dass er zwei Arten zu leben hatte (Gal 2,12) aus Furcht davor, auf Tadel und Feindschaft zu stoßen.

Der Mensch ist der Mensch. «Wie neugeborene Kinder» (1 Petr 2,2), die nach der wahren geistigen Milch verlangen, um zu wachsen und zum «auserwählten Stamm, zum königlichen Priestertum, zur heiligen Nation, zum Volk Gottes» zu

werden, so wurde Petrus später als Mann heilig, heroisch heilig, immer heiliger, bis er wahrhaft zu «einem zweiten Christus» durch beharrliche Arbeit wurde. Aber davor war er «der Mensch». Genauso wie Paulus «der Mensch» war, in welchem das Gesetz des Fleisches gegen das des Geistes kämpfte (Röm 7,23). Der Mensch, der, nachdem er schon in den dritten Himmel geführt worden war, noch die Faustschläge des Engels Satans kannte, den Stachel des Fleisches (2 Kor 12,7). Als «Menschen» waren so viele andere Diener Gottes, Märtyrer ihres eigenen Ich, selig, weil sie das Ich besiegt, und sich selbst in Christus wieder erschaffen haben.

«Wie oft muss ich verzeihen?» fragte Petrus eines Tages Jesus. Und Jesus antwortete: «Siebzig mal sieben», das heißt eine unbegrenzte Zahl. Denn Jesus wusste, dass der Mensch, wenn er auch in der Gnade wiedererschaffen war; wenn er auch von der Eucharistie genährt und auch gestärkt durch die Gnade der Firmung war und wenn er auch durch das Priesteramt erhoben wurde, immer «der Mensch» geblieben wäre, welcher immer der Nachsicht und Verzeihung bedurft hätte, weil er so leicht in Irrtum fällt.

Und bald entstanden im Schoß der Kirche, aus Stolz und aus Lauheit, Spaltungen und Häresien. Etwa die Gnostiker, die Nikolaiten, die Simoniten, die Bileamiten. Und später die Gegenpäpste, die traurige Epoche des Hofes der Päpste in Avignon, und die noch traurigere des Nepotismus und was mit ihm verbunden war. Ewiges Gestirn, und wie jedes Gestirn hat auch die Kirche ihre Phasen. Flamme, die nicht erlöscht, hat sie auch wie jede Flamme den Wechsel von Aufflammen und Abschwächung.

Aber da ihr Haupt, Jesus, und ihre Seele, der Heilige Geist, ewig und vollkommen sind, und deren Macht und Wille ewig und unendlich sind, so kann sie momentane Phasen des Abstieges und der Schwäche haben. Aber sie kann nicht vollkommen abstürzen, nicht vollkommen erlöschen. Im Gegenteil, nach einer solchen Phase wird sie wie ein aus dem Schlummer wachgerüttelter oder ein durch eine kräftige Medizin neu gestärkter Mensch wach und mutig in ihren Dienst und ihren wunderbaren universellen Auftrag zurückkehren. Und man muss sich sagen, dass gerade das, was an ihr zu sehen schmerzlich ist — augenblickliche Erschlaffungen oder Verfolgungen durch Feinde — die Ursache für eine neuerliche aufsteigende Phase ist.

Diejenigen, die sehr leicht stolz oder sehr schnell mit Kritik zur Hand sind, und die alle kritisieren außer sich selbst, werden darauf dies sagen: «Aber sie ist eine übernatürliche Sache! Und darum kann sie in ihrer Vollkommenheit nicht geringer werden.» So werden die einen sagen. Und die anderen: «Wäre sie so, wie sie sagen, dass sie sein soll, wäre sie in allen ihren Gliedern vollkommen. Hingegen...» und zitieren Fälle und Fälle, mehr oder weniger wahrhaft tadelnswert, ich sage wahrhaft, weil eine Sache manchmal dem Anschein nach von Übel, in ihrer Substanz jedoch nicht schlecht ist.

Und beide werden sich irren. Denn die Kirche ist sehr wohl eine Gesellschaft oder eine Kongregation ausgewählter Mitglieder, wieder gezeugt für die Gnade in der Taufe, gestärkt und in den Tugenden und in den Gnaden der Firmung vervollkommenet, ernährt durch die Eucharistie, gereinigt durch die auf die Buße folgende Absolution, unterstützt in ihrer neuen Mission als Eheleute und Eltern vom Ehesakrament, oder in der anderen Mission als Hirten der Seelen durch die heilige Weihe. Und darüber hinaus ist die Kirche als mystischer Leib heilig in ihrem Haupt, in ihrer Seele, in ihrem Gesetz, in ihrer Lehre und in vielen ihrer Glieder. Dies ja. Aber die niedersten Glieder sollen nicht verachtet werden, denn oft sind «die scheinbar schwächeren Glieder besonders notwendig» (1 Kor 12,22), denn mit ihrem demütigen, heiligen und verborgenen Leben, das sie für die ganze Gemeinschaft der Christen leben und aufopfern, wirken sie dabei mit, die geistigen Schätze des ganzen mystischen Leibes zu vermehren, und auch darum, weil «Gott den Leib so eingerichtet hat, dass Er den Gliedern, die für geringer gelten, größere Auszeichnung verlieh» (1 Kor 12,24). Dies heißt, Er holt oft die Heiligmacher, jene, die mit ihrem Handeln und ihrem Beispiel zahllose Seelen zu Gott hinziehen, aus denen, die «die Geringsten» im mystischen Leib sind, ohne Rang noch Weihen, aber reich an Gerechtigkeit, weil sie sich in jeder ihrer Handlungen mit Christus identifiziert haben. Ja, die Kirche als Gesellschaft der Gläubigen, der wahrhaft Gläubigen, ist von ihrem Allerheiligstem Haupt her heilig, und die Heiligkeit, die vom Haupt herabkommt und alle ihre Glieder durchdringt, wird niemals ganz aufhören. Aber nicht alle ihre Glieder sind heilig, denn der Mensch ist der Mensch, auch wenn er katholisch ist, und Mensch bleibt er auch, wenn er der Kirche in irgendeinem ihrer Teile angehört.

Wenn viele Mitglieder zu «rationalen Menschen» statt zu «vergöttlichten Menschen» werden, dann erfährt die Kirche eine Periode des Niederganges, von welcher sie dann wieder aufersteht, weil sie selbst begreift, dass diese

Auferstehung nötig ist, um Front gegen die äußeren und inneren Feinde machen zu können. Die offenen Feinde, die schon im Dienst des Widersachers und des Antichrist sind, und die subtilen Feinde, die das Gebäude des Glaubens zerbröckeln und infolgedessen die Liebe abkühlen, weil sie den Geheimnissen und Wundern Gottes eine neue Darstellung geben wollen durch das Mittel jener «Tiefgründigkeit Satans und des Geistes der Welt», von dem schon gesprochen wurde.

Diejenigen, die sehr leicht stolz sind, sollen nicht sagen: «Der Kirche kann dies nicht widerfahren, denn sie wird immer heilig sein.»

Es ist gesagt worden, vom göttlichen, durch die Propheten sprechenden Wort, und vom göttlichen, zu seinen Auserwählten sprechenden inkarnierten Wort des Vaters, dass «große Abscheulichkeiten wie die Eifersucht, oder furchtbare Abscheulichkeiten wie die Anbetung der menschlichen Götzen (und die Wissenschaft bar der Weisheit, ist ein solcher), und Persionen durch die Anbetung dessen, was nicht zu verehren ist» im Tempel geschehen werden (Ez 8,1-17), und dass, «nachdem Christus getötet worden sein wird und das Volk, das Ihn verleugnet, nicht mehr sein Volk sein wird, die Stadt und das Heiligtum von einem Volk zerstört werden, welches kommen wird, und dessen Ziel die Verwüstung sein wird. Und wenn diese vollzogen ist, wird das beschlossene Verderben kommen... und die Hostien und die Opfer werden weniger, und im Tempel wird der Abscheu der Verwüstung herrschen, der bis zum Ende dauern wird» (Dan 9,26-27). Und weiter, durch direkte Bekräftigung durch das WORT, für die Worte seiner Verkündiger, der Propheten: «Wenn ihr die Gräuel der Verwüstung am heiligen Ort sehen werdet..., dann wird die Drangsal groß sein, so groß, wie sie seit dem Beginn der Zeiten nicht war... und nach der Drangsal werden sie den Menschensohn sehen» (Mt 24,15.21.29.30). Und die Liebe, die in zu vielen Herzen erkalten wird, wird eines der Zeichen sein, die dem Ende vorangehen (Mt 24,12).

Dies ist gesagt worden. Dies wird geschehen. Öffnet die geistigen Augen, die Weissagungen des Himmels zu lesen! Wenn ihr sie öffnet, werdet ihr die Wahrheit lesen, und werdet sehen, welche die wahren Anzeichen des Endes sind, und wie dieses sich schon vollzieht.

Für Den, der ewig ist, ist ein Jahrhundert weniger als eine Minute. Es ist daher nicht gesagt, dass es schon morgen sein wird. Aber wenn auch der Weg noch

lange sein wird, bis alles erfüllt ist, so sagen euch doch die Dinge, die sich schon ereignen, dass der Finalprozess bereits begonnen hat.

Die großen Abscheulichkeiten: Die Eifersucht, wo nur brüderliche Liebe herrschen sollte, der Exzess der Liebe zur menschlichen Wissenschaft, wo nur gläubige Liebe zur Weisheit, der Quelle der Offenbarung sein sollte, Kompromisse zwischen dem, was irdischen Nutzen und dem, was überirdischen Nutzen bringt, um unmittelbaren Nutzen zu erzielen, Christus, der in zu vielen Seelen getötet ist, und sein Volk, das zu sehr zum Verleugner seines Retters geworden ist. Dies sind die vorbereitenden Dinge.

Sodann «das Volk, das kommen wird», mit dem Ziel, zu zerstören. Ein anderer Prophet sagte: «Wenn das Volk aus dem Norden... Ein großer Tumult von den Ländern des Nordens... Siehe aus dem Norden wird kommen...» (Jer 6,22; 10,22; 50,41).

Die eine wie die andere Vorhersagung ist so klar, dass es genügt, die Augen zu erheben, um sehen zu können, und sehen zu wollen, um zu verstehen.

Und was wird das Volk zerstören? Oh, nicht nur die Gebäude und die Länder. Aber vor allem den Glauben, die Moral, die Seelen. Und nicht alle zerstörten Seelen werden gewöhnliche Seelen sein. Und die Opfer und die Hostien werden weniger, da es die Freiheit des Kultes nicht mehr geben wird und viele Angst davor haben werden, aus diesem Grund ergriffen zu werden. Schon verleugnen viele, obwohl die Verwüstung und die Verfolgung noch nicht im Gange sind, den schon eingeschlagenen Weg, denn das Grauen verbreitet sich wie heimtückisches Unkraut, die Liebe erkaltet, während die falschen Propheten aufstehen, von denen Christus im 24. Kapitel bei Matthäus, und Paulus im 2. Kapitel des zweiten Thessalonicher-Briefes spricht.

Für jetzt sind es nur diese. Aber dann wird der kommen, dessen Vorläufer sie sind: Der Antichrist, dessen Straße sie bereitet haben, indem sie die Liebe abschwächten, gleichwie der Täufer die Straße Christi bereitete, indem er die Liebe lehrte, deren er voll war, da er «schon im Mutterschoß vom Heiligen Geist erfüllt war» (Lk 1,15), als unabdingbares Mittel, um sich mit Christus vereinen zu können und das Leben Gottes zu leben. (Über des Täufers Unterweisungen der Liebe siehe Lk 3,10–14.)

Quelle: *Maria Valtorta Sie sind nicht vom Heiland diktiert, sondern von Maria Valtorta gefasst und widmen sich der Apokalypse von Johannes.*

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>